

On Lucia Ronchetti

by Gabor Halsz

Die Rheinpfalz 3. 7. 2012

## **Qualvolle Reise zum eigenen Ich**

Mannheimer Mozartsommer:  
„Neumond“, Lucia Ronchettis und  
Kristo Sagors Kammeroper für jun-  
ges Publikum, eine Produktion der  
Jungen Oper, im Studio des Natio-  
naltheaters uraufgeführt – Joseph  
Trafton dirigiert, Christian Pade  
inszeniert

VON GABOR HALASZ

**Zum Ende einer nicht unbedingt glücklich verlaufenen Spielzeit ein künstlerischer Volltreffer. Erzielt wurde er mit dem ersten Auftragswerk der Jungen Oper am Mannheimer Nationaltheater, das jetzt im Studio seine Uraufführung erlebte: Lucia Ronchettis und Kristo Sagors „Neumond“, einem attraktiven Beitrag zum Mozartsommer.**

In der musiktheatralischen Auseinandersetzung aus moderner Sicht mit der „Zauberflöte“ dreht es sich um Befindlichkeiten heranwachsender junger Menschen von heute, ihre Suche nach ihrem Platz in der Welt, ihren Versuch, die eigene Identität zu bestimmen. Zum Vorschein kommen dabei Ängste und Unsicherheiten, erotische Fantasien

und nächtliche Träume. Das Hauptthema bilden freilich die Konflikte der Jugendlichen mit der Erwachsenenwelt, den Eltern und Erziehern, die „es gut meinen“ mit ihren Kindern und Schülern, „das Beste für sie wollen“ und auch „genau wissen, was gut für sie ist“.

Dass all dies eigentlich gar nicht neu sei, ist die These der römischen Komponistin Lucia Ronchetti und des Dramatikers und Regisseurs Kristo Sagor, der beiden Autoren von „Neumond“. Womit sich der Kreis zur „Zauberflöte“ schloss. Geht es doch auch im Mozartschen Singspiel um die Initiation des jungen Paares Pamina / Tamino, um das Ringen Sarastros und der Königin der Nacht um Pamina und deren Bevormundung durch die Mutter, die in Anstiftung zum Mord gipfelt. Außerdem bietet auch Mozarts Biografie genügend Anhaltspunkte für ein nicht unkompliziertes Vater-Sohn-Verhältnis.

Im Mittelpunkt der Handlung von „Neumond“ steht also die 15-jährige Muriel, ein später Nachkömmling Paminas, auf ständiger Identitätssuche, unablässig mit sich selbst und der Welt und vor allem mit ihrer alleinstehenden stark gehbehinderten und autoritären Mutter Magdalind hadernd. Letztere ist die Parallelfigur zur Königin der Nacht und singt standesgemäß halsbrecherische Koloraturen, die von Antje Bitterlich mit gewohnter Bravour serviert wurden. Weitere Mitspieler sind Jasper (Tenor) und Frederik (Schauspieler), die beiden Freunde Muriels.

Die musikalische Umsetzung dieser Geschichte durch Lucia Ronchetti geriet brillant. Ihre Partitur für ein

Kammerensemble und ein Vokal-terzett im Hintergrund steht im Zeichen einer überaus kunstfertigen kompositorischen Handschrift. Sie enthält eine Vielzahl von Anspielungen auf Mozarts harmonische und Klangwelt und auch direkter Zitate aus der „Zauberflöte“, die ausgesprochen geistreich eingesetzt wurden. Für die Virtuosität der Komponistin sprechen besonders die Art, auf die sie mit den heterogenen Stilebenen jongliert, und ihre Übergänge. Lucia Ronchetti moderne Singspielvariante (mit vielen gesprochenen Dialogen) wurde fantasievoll, zum Teil mit augenzwinkernder Ironie entworfen. Sie wirkt mitunter auch nachdenklich und ist grundsätzlich durch eine Avantgarde-Tonsprache geprägt mit stellenweise schmerzenden Schärfen, entfesselten Klangereptionen und Verfremdungen in stilistischer Nähe von Salvatore Sciarrino, einem ihrer Lehrer.

Den musikalischen Ablauf koordinierte Joseph Trafton kompetent, und Christian Pade steuerte eine dynamische, Personen und Situationen eindringlich charakterisierende Inszenierung bei.

Eine sängerische und darstellerische Glanzleistung ist Sophie Sauter in der Hauptrolle der Muriel bescheinigen. Einwandfrei agierten Benedikt Nawrath (Jasper), Benedikt Kauff (Frederik), das Vokalterzett (Georg Gädker, Magnus-Cosmas Piontek, Timo Schabel) und das Instrumentalensemble.

## **TERMINE**

Weitere Aufführungen: heute um  
11 und 17.30 und morgen um 11  
Uhr.